

Stabsadjutant Friedlis Klasse erobert Spiez

Autor(en): **Aebi, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stabsadjutant Friedlis Klasse erobert Spiez

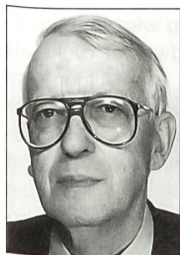
Ein Besuch in der Feldweibelschule 1/03 sagt warum

Vom 2. Juni bis 4. Juli 2003 fand die zweitletzte Feldweibelschule auf dem Waffenplatz Thun statt. Kommandant dieser Schule war der jugendlich wirkende, von den Aspiranten sehr geschätzte Oberst i Gst Hans-Ulrich Haldimann. Die künftigen «Mütter der Kompanie» durchlaufen eine sehr vielfältige Ausbildung, um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden.

Am 13. Juni 2003 hatte die Klasse von Stabsadjutant Beat Friedli den Auftrag, die am Vortag gefasste Zivilschutzanlage »Räumli« in Spiez auf Grund eines sauber



Stabsadjutant Beat Friedli äussert sich zu den letzten zwölf Stunden.



Hptm Anton Aebi, Bolligen

erstellten Erkundungsberichtes zu übernehmen, verschiedenartige Führungsbeefehle auszuarbeiten und anschliessend die Anlage dem Eigentümer, der Gemeinde Spiez, wieder zurückzugeben.

Oberst i Gst Hans-Ulrich Haldimann, Kommandant der Feldweibel- und Stabsadjutantenschulen, steht zu den künftigen «Müttern der Kompanie»

Der Einheitsfeldweibel ist zusammen mit dem Fourier der nächste und direkte Mitarbeiter des Kompaniekommandanten. Die Aufgaben des Einheitsfeldweibels sind im Dienstreglement 95 in der Ziffer 29.7 umschrieben. Er leitet im Auftrag seines Kommandanten wichtige Bereiche des Dienstbetriebes. Er ist insbesondere verantwortlich für die Kontrolle der Bestände, den Inneren Dienst, die Organisation der Truppenunterkunft, den Sanitätsdienst und die Versorgungsdienste. Nebenbei kann er zusätzlich das Fähnrichamt übernehmen.

Der Feldweibel ist ...

Das Motto des Schulkommandanten lautet: «Der Feldweibel ist glaubwürdig und Vorbild, er überzeugt als Personalchef.» Diese Aussagen prägen auch die entsprechenden Ausbildungsziele. Um den Anforderungen gerecht zu werden, stehen Füh-

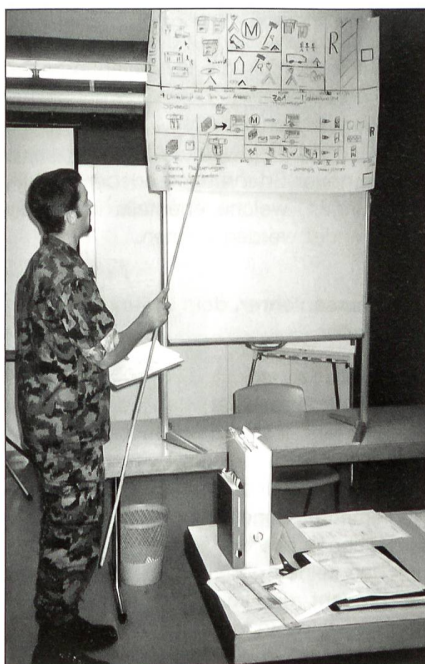
rungsausbildung und Persönlichkeitsentwicklung ganz oben auf der Themenliste. Um einen guten Feldweibel heranzubilden, werden theoretische Kenntnisse im Rahmen von verschiedenen Führungsübungen praktisch geschult und angewendet. Die gesamte Ausbildung zielt darauf ab, günstigste Voraussetzungen für den praktischen Dienst, d.h. fürs Abverdienen in der Rekrutenschule, zu schaffen.

Eine Schule mit sieben Klassen

Die Feldweibelschule 1/03 begann in Thun am 2. Juni 2003 mit rund 160 Unteroffiziere-

ren. In der zweiten Woche sank der Bestand bereits auf 150. Die Schule umfasst total sieben Klassen, davon eine französischsprachige. Frauen werden keine ausgebildet. Die Aspiranten stammen aus allen möglichen Berufen, selbst Studenten sind dabei. Grosser Wert wird auf menschliche Aspekte gelegt, das Handwerkliche kann man immer lernen, wenn der Wille vorhanden ist. Über 90% der Absolventen werden ihren neuen Grad noch in diesem Jahr abverdienen.

Noch eine Feldweibelschule wurde in diesem Jahr auf dem Waffenplatz Thun durchgeführt, dann war es aus mit dieser Tradition nach rund 50 Jahren. Am 4. Juli fand deshalb im Schadausaal in Thun vor der Kulisse von Eiger, Mönch und Jungfrau die zweitletzte Brevetierung statt. Als Gastredner konnte der bekannte Berner Oberländer Nationalrat Hanspeter Seiler verpflichtet werden.



Wird der Kadi meinen Vorschlag wohl «schlucken»?

Mit dem Antrittsverlesen am Morgen ging der Stress weiter

In der Führungsübung ACCA für die Klasse Friedlis sollten die Feldweibel-Anwärter in der Zivilschutzanlage Räumli in Spiez einen korrekten Unterkunftsbezug, die notwendigen Erkundungskontakte mit dem für diese Anlage zuständigen Ortsquartiermeister und die saubere Rückgabe der gefassten Räumlichkeiten und Wiedereinzug in der Kaserne Thun richtig planen und umsetzen.

Übungsverlauf

Um 7.15 Uhr war am 13. Juni 2003 das Antrittsverlesen der Übungs-RS 200, II. Kp, mit 100 Mann angesagt. Der Einheitsfeld-



«Qm» Hans-Jürg Lussi mit dem Ortsquartiermeister.

weibel Aspirant Pascal Kalbermatten meldete in herrlichem Walliser Dialekt Stabsadjutant Beat Friedli die vollständig angetretene Kompanie. Die übrigen 21 Kameraden markierten auf dem Pausenplatz der Schulanlage mit entsprechenden Abständen die ganze Kompanie, dies um die ungefähre Grösse der Kompanie in den Griff zu bekommen. Anschliessend ging es in der Daher-Formation ans Läubige für die Aspiranten. Nun hiess es Kontrolle der Erkennungsmarke, der Feldweibelagenda und des Singbüchleins, alles i.O. Die «Motorfahrer» Blum, Mettler und Müller müssen die Fahrtenkontrollhefte und Ruhezeitkontrollen vorweisen. Hier die ersten Beanstandungen, entweder nicht ausgefüht oder das Dokument fehlt! Das Wachjournal (die Wache wurde nicht supponiert!) wird eingezogen, die Arbeiten des Zimmerchefs, Theoriesaalchefs usw. wird durchleuchtet, ebenso die durchgeführten Zimmerkontrollen, wiederum alles i.O. Selbst die Funktion des «Quartiermeisters» und eines Pressesprechers waren auf die ganze Klasse aufgeteilt. Während die Aspiranten das Theorielokal untertags für die Fortsetzung der Arbeiten aufsuchten, an diesem heissen Tag für einmal sehr angenehm, erschien der Schulkommandant, Oberst i Gst Hans-Ulrich Haldimann, zu Besuch. Dies war für ihn bereits der zweite Klassenbesuch an diesem Tag. Die anderen fünf Klassen besuchte der Schulkommandant am Vortag, Orte zwischen Frutigen, Ringgenberg und Krattigen. In der ersten Theoriephase mussten die in Gruppen aufgeteilten Aspiranten je ein Konzept mit zwei Varianten für die Rückgabe der Unterkunft und den anschliessenden Rückschub der «Kompanie» nach Thun erarbeiten. Dieses Konzept musste dann dem «Kompaniekommandanten» mit entsprechend begründetem Vorschlag erläutert werden. Nach Genehmigung der gewählten Variante erhielt die Gruppe den

Befehl, eine klare Befehlsausgabe mit den bekannten Teilbereichen Orientierung, Absicht, Aufträge, besondere Anordnungen und Standorte vorzubereiten. Alles Führungsaufgaben des Feldweibels. In der Zwischenzeit musste eine Gruppe mit dem Ortsquartiermeister Sutter gewisse Fragen abklären. Dessen Einsatz wurde mit einer Karte mit der Unterschrift aller Anwesenden und einem «weinigen» Zusatz verdankt. Eine nette Geste: gute PR für die Schweizer Armee! Alle Präsentationen in den Gruppen wurden intensiv beurteilt und bewertet. Dies zuerst durch Kameraden und abschliessend mit dem notwendigen Kommentar durch den Klassenlehrer. Jeder Auftritt muss eben «läbig» geübt werden. Das Mittagessen wurde auf der jalonierten Strecke durch die Ortschaft Spiez von Thun her nachgeschoben. Nach dem Abwasch galt es die Kantonnementsordnung zu erstellen und auf Grund des gewählten Befehls die Verschiebung nach Thun vorzubereiten. Der 11. Schultag hat mit dem Abschluss der Führungsübung ACCA jeden Feldweibel-Aspiranten eine Menge neuer Erfahrungen erleben lassen, Erfahrungen, welche ebenfalls im Zivilen angewendet werden können.

Der Klassenlehrer, dein Freund und Helfer

Der Chef der am 13. Juni 2003 in Spiez besuchten Klasse ist Stabsadjutant Beat Friedli, ein Instruktionsunteroffizier der Schweizer Armee. Aber was für einer! Noch so gute und umfassend formulierte Reglemente, Behelfe und sonstige Dokumentationen oder ein moderner Computer machen keinen perfekten Feldweibel aus. Es braucht die kameradschaftliche Betreuung eines jeden Aspiranten während der gesamten Dauer der Kaderschule. Zudem eine Klasse mit 22 Fw-Anwärtern und einem Hospitanten zu führen, ist auch

keine Kleinigkeit. Laufend sind die vielen kleinen Unkorrektheiten – um nicht zu sagen Fehler – zu verbessern, damit die angestrebten Ausbildungsziele erreicht werden können. Die Zeit drängt: theoretisch sattelfest und im persönlichen Auftritt sichere höhere Unteroffiziere «müssen» geformt werden. Stabsadjutant Beat Friedli kann das fachlich kompetent und im persönlichen Umgang korrekt mit menschlichen Qualitäten. Die Klasse Friedlis hat ein gutes Vorbild. Die Kurzaufträge an die verschiedenen Gruppen haben im Rahmen der Arbeiten am 13. Juni 2003 gezeigt, dass es von Übung zu Übung immer besser geht beziehungsweise einfacher und selbstbewusster. Schlussendlich müssen Aufträge erarbeitet werden, welche in der Praxis bestehen können und nicht einfach Papiertiger bleiben. Die Klasse Friedlis ist auf dem besten Wege, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Der Feldweibel in der Armee XXI

Die Dauer der Ausbildung wird neu strukturiert. Der künftige Feldweibel rückt als Rekrut in die RS, d.h. die Allgemeine Grundausbildung (AGA) und einen Teil der Funktionsgrundausbildung (FGA) des jeweiligen Lehrverbandes ein und bleibt dort sieben Wochen. Am Montag der achten Woche rückt er nun als Soldat in den Lehrgang für Einheitsfeldweibel, zusammen mit dem künftigen Fourier (Lehrgang für Einheitsfourier) unter dem gleichen Schulkommando, neu in Sion, ein. Nach 14 Wochen Feldweibellehrgang wird er zum Wachtmeister befördert. Daraufhin folgt eine Woche Kadervorkurs mit anschliessendem Praktikum im Lehrverband. Nach diesem Praktikum wird der neue Feldweibel zum Hauptfeldweibel, einem neuen Grad, befördert. Als Hauptfeldweibel muss er dann, je nach Variante, acht Wochen (oder Kurzvariante fünf Wochen) die Verbandsausbildung (VBA) beim Lehrverband absolvieren.

Der grosse Unterschied gegenüber dem heutigen System ist aber jener, dass der Anwärter seine Karriere aus der Grundausbildung als Soldat startet, hat somit keine Ausbildung als Gruppenführer und deshalb nicht als Unteroffizier. Aus diesem Grunde dauert der Feldweibellehrgang viel länger als heute (zuerst Fachkurs für Feldweibelanwärter von neun Tagen während des praktischen Dienstes, plus ab Korporal = fünf Wochen Feldweibelschule). Neu werden auch in diesem Lehrgang gewisse Bereiche mit einem Zertifikat abgeschlossen werden können. Deshalb ist die Ausbildung zum höheren Unteroffizier auch künftig eine wertvolle Lebensschulung. Die Aufgaben des neuen Hauptfeldweibels werden in der Armee XXI in etwa die gleichen bleiben, damit müssen die fachbezogenen Ausbildungsziele nicht neu erfund-